

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzelnummer 100 M. - Durch den Postboten 120 M. pro Woche, Durch die Post 140 M. - Mit dem Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages von 250 M. - Für die Produktion: Druckkosten 100 M., Redaktionskosten 100 M., Postkosten 100 M. - Verleger: Arbeiterzeitung, 1111 Berlin, Friedrichstraße 1111.

Freitag, 2. März 1923.

Angerufen alle: Die 4 gefallene Millimeterzelle oben deren Raum 50 - M Stellen- und Wohnungsbesuch, Familiennachrichten, Verleihen- und Besammlungsangelegen 15 - M. Kleine Anzeigen der Wort 3 - M. fest gedruckt 450 M. Netto: Die Millimeterzelle 3 gefallene oben deren Raum im Text 100 - M.

## Die Reichsgoldanleihe.

Die Cuno-Regierung schant den Groß-Bucherern auf Kosten der Proleten weitere Riesengewinne zu! - Wie lange wollen die Proleten diese Betrügereien dulden?

Th. K. Wir haben bereits darauf hingewiesen, welchen schamlosen Betrag die Valutahändler mit Hilfe der Cuno-Regierung an den Proleten treiben, sei es durch die Entwertung der Mark, durch die Erhöhung der Preise, durch das Aufkaufen der billigen Devisen, durch den Verkauf zu hohen Preisen der in England billig eingekauften Kohlen, durch die „Stundung“ der Kohlen- und Lohnsteuer usw.

Gegenwärtig lassen sie wiederum mit Hilfe der Cuno-Regierung einen neuen Raubzug auf die Taschen des Proletariats in Form der Reichsgoldanleihe. Diese Reichsgoldanleihe besteht darin, daß die Cuno-Regierung für 200 Millionen Goldmark sogenannte Goldschahnanweisungen (sowie wie Wechsel) herausgibt. Diese Goldschahnanweisungen haben Goldwert, sodaß die kommende Markentwertung ihren Wert nicht senkt. Diese Goldschahnanweisungen gibt die Cuno-Regierung gegen Devisen heraus. Die Großstädtebewahrer, die bei der Markflutung die Devisen billig aufgekauft haben, werden jetzt diese billig gekauften Devisen gegen Goldschahnanweisungen eintauschen. Sie bekommen also für ihre Devisen die ihnen bis jetzt keine Zinsen brachten, von nun an 6 1/2 Zinsen in Goldmark bzw. in Devisen. Sie können diese Goldschahnanweisungen in den Darlehnsstellen lombardieren (verpfänden bzw. belehnen) und bekommen dafür Markkredite. Sie werden also, wenn sie erst einmal die Goldschahnanweisungen eingekauft haben, den Dollarkurs erhöhen, um gegen mäßige Zinsen möglichst viel Papiermark pro Dollar wieder herauszubekommen. Für jeden Dollar, den sie zum Kurs von 18 000 oder 19 000 Mark gekauft und gegen die Goldschahnanweisungen eingetauscht haben, werden sie dann 50, 60 oder 100 000 Mark Kredit und auch promptly erhalten. Sie werden dann die Preise noch höher hinaufschrauben und den Proleten die Lohntage mit ein paar wertlosen Papierstücken „entlohnern“.

Die entlohnern Papiermark-Summen werden sie dann mit noch mehr entwerteter Papiermark an die Reichsbank zurückzahlen - und die Cuno-Regierung zahlt mit dem von den Proleten eingezogen Steuern die Zinsbeiträge der Reichsbank und der Darlehnsstelle zurück.

Wenn die Proleten von der Markflutungsaktion bzw. von der Goldschahnanleihe irgend eine Besserung ihrer Lage erwarten, dann warten sie vergebens. Die Reichsgoldanleihe selbst, kann kein Prolet kaufen, denn das niedrigste Stück kostet einen Dollar - das heißt für den „Arbeiter“ auch nur ein Stück von diesen „Hundert Pfennigen“, dafür werden die Großstädtebewahrer sorgen müssen.

Was es mit dieser Reichsgoldanleihe auf sich hat, blaudert in den „Preussischen Nachrichten“ Nr. 18 vom 28. Februar der Ministerialdirektor des kaiserlichen Finanzministeriums, Dr. Hedrich aus. Er sagt u. a.: „Hier (bei der Reichsgoldanleihe, d. Red.) kann es sich nur um eine vorläufige Maßnahme handeln, die in einer

und auch gar nicht als Maßnahme zur inneren Sanierung des deutschen Geldwesens gedacht ist. Am endgültige Maßnahmen zur Sanierung unserer inneren Wirtschaftslage einzuleiten, ist die Zeit noch nicht gekommen.“

Die Begebung solcher Schahnanweisungen, von denen angeblich die Banken die Hälfte fest, die andere Hälfte in Kommission übernommen haben und die Formulierung der Bedingung zu ihrer Ausgabe, versprochen in der Tat „vorläufige Maßnahmen“ vor allem geeignet sein, - und das ist ja ihr vornehmlicher Zweck - die ungeheuren Devisenbestände, die sich als Wertpapierebestände im Besitz von Industrielle, Handwerker und Landwirtschaft (1) befinden und bei den heutigen Geldverhältnissen und der Unsicherheit der weiteren Entwicklung für jeden staats-Verfallung darstellten, zu sammeln und zweckentsprechend zu verwenden.“

Und weiter verrät er uns:

Ein weiterer Vorteil, der in erster Linie gewinnbringend als Idee, sondern mehr als Märkte gedacht ist, würde für die Schuldverschreiber darin liegen, daß die Goldschahnanweisungen verzinslich und verleiher sein sollen. Anstatt die Devisenbestände, die bisher die einzige Möglichkeit bildeten, die Betriebsmittel vor Entwertung zu bewahren und gleichzeitig flüssig zu erhalten, sind es aber nur ganz geringe Verzinsung als Nebenprodukt und den erheblichen Kurschwankungen ausgeliefert, im Geldmarkt liegen zu haben, können ihre Besitzer in den Goldschahnanweisungen ein gleichwertiges, ein verlässliches, ebenbürtiges Wertpapier mit 6 Prozent verzinsliches und ebenfalls jederzeit flüssig zu machendes Anleihepapier erwerben, eben so sehr, weil die auszugebenden 200 Millionen Goldmark gleich 50 Milliarden Dollar gleich 10 Milliarden Papiermark (nach dem Stand: 1 zu 5000) durch die in den Erzeigern der garantierenden Reichsbank stehende 1 Milliarden Goldmark, die dem Bruchteil nach durch die bisherige Markflutungsaktion noch nicht hat in Anspruch genommen werden müssen, flüssig überdeckt ist, und ebenso flüssig, weil die Goldschahnanweisungen jederzeit realisierbar (beleiher) und bei den Darlehnsstellen des Reiches zu lombardieren sein werden. Hierin liegt für die Besitzer von Devisen ein ganz besonderer Reiz, diese Goldschahnanweisungen (bei einem hohen Dollarkurs gegen Papiermark, d. Red.) einzutauschen. Denn sie können sich auf die Goldschahnanweisungen, ohne ihre goldbeständige Anleihe zu verlieren, jederzeit Markkredite gegenmäßige Zinsen verschaffen, eine Möglichkeit, die ihnen gegenwärtig bei dem Laß von Devisen entweder ganz verweigert oder nur zu enorm hohen Zinsen gegeben ist.“

klar und deutlich sagt dieser schändliche Ministerialdirektor, daß diese Goldschahnanleihe den Kapitalisten ein gewaltige Vorteil bringt. Wieder sind es, die den Proleten die Taschengelder von der Tasche wegschöpfen.

Die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftsführer aber sind damit einverstanden. Sie sind noch darin der „Wiederaufbau unserer Wirtschaft auf demokratischer Grundlage“ und eine „Stabilisierung der Mark“.

Die in der KPD und in der ersten Gewerkschaften organisierten Proleten aber müssen es ihren Führern mit aller Deutlichkeit sagen: „Gezug des kapitalistischen Wiederaufbaus auf Kosten des Proletariats! Her mit der Cuno-Regierung! Her mit der Arbeiter-Regierung! Heran an die Erfassung der Sachverhalte!“

und macht dabei ihren Reiback. Sie streicht auf diese 200 Millionen Mark etc.

Die Cuno-Regierung, bzw. die deutschen Kapitalisten schweigen und geben ihren Segen dazu, verkaufen also um einer Beutel Silberlinge ihre „lieben Landsleute in Amerika.“

### Versteckte Waffen der Reaktion in Schlessen.

In Wonnawitz, Kreis Rumpshausen, wurde ein reaktionäres Waffensager angebrochen. In der Brust eines Partes waren von 12 verschiedenen, von 8 bis 12 Pf. eisdichte Gewehre und 72 Kaliber Munition versteckt worden. Der sozialdemokratische Landrat Seibold leitete die Beschlagnahme der Waffen, die mit 2 Kisten fortgeschafft wurden. Ein Junge von 14 Jahren, der das Waffensager verraten hatte, wurde dabei so geschlagen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte; den Jungen hatte man vorher in schlimmster Weise torturiert. Man ließ ihn ein Gewehr ausstücken, mit dem er erschossen werden sollte und ließ ihn die Pistole auf die Brust setzen und droht man dem Jungen, daß man ihn in einem Berg legen und in die Brust sperren will. Der Fehler der Waffner v. Schimpf, äußerte sich nach der Beschlagnahme zu einem Betriebsrat, die Sache hält mit einem Glas Wein und mit gutem Zigarette erledigt werden können.

Die Arbeiterschaft erhebt aus diesem Fall, wie brennend die reaktionäre Gefahr ist. Das gesamte Proletariat muß fordern, daß die reaktionären Mordbuben, die Waffen verstecken, sofort festgesetzt werden.

Proletariat! Organisiert zum Schutz gegen die reaktionären Banden proletarische Umwehrungen!

## Das Erwachen der SPD-Arbeiter.

A. Ew. Wir Kommunisten verfolgen den Kampf innerhalb der SPD mit besonderer Aufmerksamkeit. Das elementare Aufleben der SPD-Arbeiter gegen die Politik ihrer Partei ist der Anfang des großen Selbstständigkeitsprozesses der Arbeiter. Der Prozeß kann nur enden mit dem Verfall und der Zerschlagung der SPD als Partei, mit der Sammlung und Gruppierung aller kämpfenden Arbeiter in und um die Kommunistische Partei.

Mehr wie es nach außen in Erscheinung tritt, tobt innerhalb der SPD ein heftiger Kampf der verschiedenen Richtungen. Die Besetzung des Ruhrgebiets und die gewaltigen Aufgaben, die dem Proletariat aus dieser politischen Entwicklung erwachsen, lassen auch die Gegenläufige innerhalb der SPD klarer zum Vorschein kommen. Es tritt erstens ein großer Teil der christlichen, proletarischen Kämpfer in der SPD, die schon seit langem mit der Politik ihrer Partei unzufrieden sind. Jahrzehntelange Tradition, Treue zu ihrer Organisation, Mangel an Vertretern in der eigenen Kraft hindern sie noch, ihren Willen politisch klar innerhalb ihrer Partei zu formulieren, was sie noch unklar wollen, hat einen bewußten Ausdruck gefunden außerhalb ihrer Partei, in und durch die KPD. In ihr werden sie stehen im Verlauf der großen Kampf, die das deutsche Proletariat noch zu schlagen hat. Ihr Kommen zur KPD wird nicht bedeuten eine Schwächung der Arbeiterkraft durch die Zerschlagung und Spaltung der SPD, sondern die Sicherung des Sieges für die Arbeiterklasse durch die Verstärkung ihrer Avantgarde, der bereits in der KPD zusammengeschlossenen Proletarier.

Der Kampf der schlesischen SPD-Mitgliedschaften gegen die große Reaktion in Sachsen, der Kampf der SPD-Arbeiter für die Umorganisationen gegen den Sozialismus sind Zeichen für die folgende Revolutionierung des gesamten Proletariats.

In einem anderen Beispiel wollen wir zeigen, wie weit die Bewegung in der SPD vorgeschritten ist.

Frankfurt a. M. ist eine Hochburg der SPD. Einer linksgerichteten Parteimitgliedschaft steht ein auf dem äußersten rechten Flügel stehendes Gewerkschaftskartell gegenüber. In allen großen Kämpfen der Frankfurter Arbeiterkraft (wie Eisenbahnerstreik, Rathenau-Mord) hat sich die SPD-Vertreter hinter den Vorstand des Gewerkschaftskartells gestellt. Als auch die beschleunigte Schritte der Arbeiter zur Bewirkung ihrer Forderungen wurden von diesem plamäßig sabotiert. Der Kartellvorstand trat mit Energie für die „Ruhhilfe“ ein, und als die Betriebsratsvollversammlung sich dagegen wehrte, erklärte der Kartellvertreter Wisbach, „die Sammlung zu werden fortgesetzt, die Betriebsrat haben überhaupt nichts zu beschließen“. Ein Zeichen dafür, daß auch die SPD-Betriebsräte anfangen, sich der revolutionären Rolle der Betriebsräte bewußt zu werden, war das mit Vierfünftel Mehrheit in einer Betriebsratsvollversammlung angenommene Mißtrauensvotum gegen den Kartellvorstand.

In den Kantonal- und Generalversammlungen der SPD-Frankfurts finden heftige Kämpfe statt, so auch in der vor einigen Wochen stattgefundenen Quartals-Hauptversammlung.

Nach dem Bericht der Sekretare ist die Arbeit sehr schwer, die Hausagitation bringt keine Erfolge und die Vereinnahmung der beiden Parteien hat nicht das erwartete Resultat gehabt. Sie unterließen es allerdings, auf die Ursachen dieser Erscheinung hinzuwirken. Am so enttäuscht wurde das in der Diskussion getan. Eine Anzahl Funktionäre betonten, daß die vielen Austritte die Folge der reformistisch-nationalistischen Politik der Partei seien, daß die Reichstagsaktion nur Fehler mache, die Partei zentrale überhaupt nicht mehr sozialistisch sei. Die Arbeiter verlangten von der Redaktion der „Volksstimme“, daß sie nicht gegen die Kommunisten schreiben solle. Die Forderung der Diskussionredner, die Leute an der Spitze der Partei hinzuzuziehen, fand den Beifall der Versammlung. Dieser Stimmung Rechnung tragend, mußte auch Dismann zugeben, daß die Partei und die Gewerkschaften eine unsozialistische Politik trieben. Auch gab er zu, daß das Verlangen der SPD zur Stärkung des Sozialismus führt. Er griff den Bundesvorsitzenden des ADGB an, der ihm, Dismann, zur Rechenschaft ziehen wollte, weil er sich gegen den Mehrheitsbeschluss des Bundesvorstandes zur Unterstützung der Ruhhilfe wende. Als er den Rat gab, den Konflikt zwischen den Frankfurter Betriebsräten und dem Ortskartell friedlich beizulegen (also die Unterordnung der Betriebsräte unter die arbeitereigentliche Gewerkschaftsbürokratie verlangte), ließ er auf den entsetzten Widerspruch der Funktionäre.

Es ist die zweite Erscheinung in der SPD, das Bestehen einer Führerguppe, darunter auch Dismann, mit

## Die „Entschädigung“ der Deutsch-Amerikaner ein Bombengeschäft für die amerikanischen Finanztönnige.

Aus Washington wird gemeldet: Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 300 gegen 11 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen nach dem von jedem Besitzer eines Angehörigen eines früher feindlicher Staates bis 10 000 Dollar zurückgezahlt werden. Ein Zusatzartikel, der die Herausgabe des gesamten Vermögens verlangt wurde abgelehnt.

Diese Maßgabe der Heimat-Vermögen erfolgt gemäß dem deutsch-amerikanischen Geheimabkommen, aber das war vor kurzem berichteten. Die meisten Abkommen zufolge soll sich durch Vermittlung der amerikanischen Finanzgruppe Harriman die amerikanische Regierung bereit, die während des Krieges in Amerika geschäftlichen deutschen Staatsbürger zu entschädigen. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt aber nicht in Dollars, sondern in wertloser deutscher Papiermark, die die amerikanischen Finanzgruppe zu diesem Zweck billig aufkauft. Die amerikanische Finanzgruppe macht dabei ein Bombengeschäft. Sie kaufte für 400 Millionen Goldmark, also etwas weniger als 1 Million Dollar, bei einem Kurs von 50 000 M. die entwertete Papiermark auf, mit der dann die geschädigten Deutschen bei einem Dollarkurs von 20 000 Mark ausbezahlt werden. Sie erhalten jetzt also mit dem Dollars nicht mehr 50 000 M., sondern 20 000 M. Die 30 000 Mark behält die amerikanische Finanzgruppe

Anknüpfung an die revolutionäre Stimmung der Masse durch Konfessionen in der Phrasologie und Scheinkampf bewußt die Arbeiter der SPD. von einer Verständigung und dem gemeinsamen Kampf mit dem Kommunisten abzuhalten.

Die dritte Erscheinung, die sogenannte „Opposition“, die auf eine Verständigung der deutsch-französischen Arbeiterklasse hinabwirkt, ist wohl das Gefährlichste für die deutsche Arbeiterklasse im gegenwärtigen Moment. Geführt von Levi-Breilich, will sie das Proletariat in österreichische Zustände führen, d. h. eine erfolgreiche Revolution durch die Vernichtung der Kräfte des Proletariats möglichst lange hinauszuschieben. Die ehrliche Opposition der SPD. Arbeiter gegen die Bürgerfriedenspolitik ihrer Partei versuchen die Leute abzuulenken, zu verwirren und in den Sumpf zu führen. Nichts anderes bedeuten auch die Ausführungen des Landrats Kaiser in der Frankfurter Versammlung. Er verlangte die Beschleunigung der Verschmelzung von Ruhrkohle und Lothringischem Eisen, aber nicht durch den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse, sondern durch die Fusion des deutschen und französischen Kapitals.

Von der offen bürgerlich-nationalistischen Politik des ADGB, des „Vorwärts“ und der sozialdemokratischen Parteileitung wollen die Arbeiter nichts wissen. Aber diese Gruppe ist zur Zeit noch die entscheidende. Der Bundesvorstand des ADGB und der Parteivorstand der SPD. sehen ihre Machtmittel in dieser Richtung an. Die Mehrheit der Parlamentsfraktionen und der Presse beeinflussen die Masse der Parteimitglieder in diesem Sinne. Aber die schwierige Wirtschaftslage, Teuerung, zunehmende Arbeitslosigkeit und die sich aus der Juspizierung ergebenden Klassenkonflikte werden immer größere Kreise der Führer der SPD. in das Lager derjenigen treiben, die auf Verständigung der deutsch-französischen Kapitalisten zum Verderben des Proletariats hinabarbeiten. Den Ausweg für die Arbeit zeigt auch nicht die Opposition der um Dähmann und Lenz Lander. Sie haben in allen Streitfragen, z. B. in der Frage der Koalitionspolitik, eine schwächliche, jeder Konsequenz barme Haltung angenommen.

Wie die deutsche Bourgeoisie und auch ihre Väter, die sozialdemokratischen Führer, in zwei Lager gespalten, das eine für die Fortsetzung des Kampfes gegen Frankreich auf Seiten der Arbeiterklasse, das andere für die Fusion des Deutschen mit dem französischen Kapital. Und weil es innerhalb der SPD. keine Führer gibt, die dem sozialdemokratischen Arbeiter das Verderben der Politik dieser Richtungen aufzeigen, müssen die sozialdemokratischen Arbeiter ihren Weg selbst finden. Das erhöht die Schwierigkeit, verlangsam die Weg der proletarischen Selbstverständigung. Es stellt gleichzeitig unsere Partei, jeden einzelnen unterer Parteigenossen, vor die Aufgabe, den um Orientierung ringenden sozialdemokratischen Arbeiter beim Finden des Weges aus dem Chaos und dem drohenden Untergang behilflich zu sein.

Die Arbeiter der SPD. die jetzt gemeinsam mit den Kommunisten die Abwehrorganisationen gegen die Falschheiten schaffen, zeigen, daß sie den Ausweg aus der Politik gefunden haben. Die entschlossene und selbstbewusste Führung, die sie vergeblich in ihrer Partei suchten, finden sie in der kommunistischen Partei, die in allen Kämpfen der Arbeiterklasse handfeste Vorangehänge in.

### Aufmarsch des proletarischen Selbstbundes in Genä.

Am fünften Jahrestag der Katica Armea wollte Wallie in Jena sprechen. Zwar hatte die thüringische Regierung die Veranstaltung untersagt. Doch um Provokation der Faschisten vorzubeugen, hatten die Jenaer Arbeiter ihren eben gebildeten Selbstbundes aufmarschieren lassen. Ueber Tausend militärisch formierte Proletariat durchzogen im Gleichschritt die Stadt. SPD. Arbeiter, Unorganisierte und Kommunisten in einem Block. Die Jenaer Spießer entwanden dem wichtigen Ereignis der „International.“ und der Arbeitermarzallanz. Auf dem Markt Aufstellung der Hundertschützen. Kurze und würdige Ansprache eines der Führer. Ein Hoch auf den proletarischen Selbstbund und die Einheitsfront der Arbeiter.

Dann ein Marsch durch Arbeiter- und Bourgeoisviertel. Gerade zum Volkshaus, in dem die Bullenkentlagen wollten, die sich aber mit ihrem hässlichen Antlitz in ein Spießerhotel zurückgezogen hatten. Im Volkshaus Auslösung des Juges mit dem Appell, bereit zu sein und jedem Rufe zu folgen.

Das bayrische Faschisten-Attentat mit Handgranaten und Gewehrschüssen gegen die „München Post“ muß auch für die sozialdemokratischen Arbeiter ein Warnungssignal und zugleich ein Bedröck sein!

### Auch die Arbeiter von Zeit bilden den proletarischen Selbstbundes gegen den Faschismus.

In einer Versammlung der Jäger Lebhart-Gruppe, in der als Diskussionsredner auch die Genossen Rosen und Schölen sprachen, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, gegen die kapitalistische Cuno-Regierung, gegen die imperialistische Raubpolitik Pomaraes, sowie für eine internationale Konferenz aller revolutionären Arbeiterorganisationen im Sinne des 23er Ausschusses der Betriebsräte des Ruhrgebietes. Da in der Versammlung sich auch Faschisten bemerkbar machten, so wurde der einstimmige Wille der Arbeiter laut, daß auch in Zeit in den Betrieben Hundertschützen als proletarischer Selbstbundes gegen den Faschismus gebildet werden.

### Für die Arbeiterregierung!

Eine Vollversammlung der Leipziger Betriebsrat hat dieser Tage erneut zur Regierungsfrage in Sachßen Stellung genommen. Die BSWD-Führer wollen um

jeden Preis eine Koalitionsregierung mit den Bürgerlichen, die sozialdemokratischen Arbeiter aber wollen von einer Koalition nichts wissen, und die Stimmung für eine Arbeiterregierung wächst auch unter ihnen von Tag zu Tag. Die letzte Leipziger Betriebsraterversammlung, an der auch Sozialdemokraten und Parteiloje teilnahmen, stellten sich nach einem Referat des Genossen Böttcher einstimmig auf den Boden der Arbeiterregierung, die sich auf die Betriebsräte und die bewaffnete Arbeiterschaft stützt. Außerdem wurde die schleunige Einberufung des Landes-Betriebsratengesetzes gefordert.

### Die „Ruhrhilfe“ im Leunawert.

Mit welchen Mitteln die Sammlungen für die Ruhrhilfe unter der Arbeiterschaft zustande kommen, dafür gibt die Sammlung im Leunawert ein Beispiel. Die Werksleitung fordert in einem Anschlage auf, für die Ruhrhilfe ein Stundenlohn zu zahlen. Wer nichts geben wollte, soll sich in eine Liste eintragen. Im Betriebsrat wurde dazu Stellung genommen. Der Betriebsrat Daniel (SPD.) meinte, man könne den Anschlag nicht verhindern und empfahl, ihn nicht mit zu unterschreiben. Die kommunistische Fraktion lehnte den Sammlungsrundme geschloffen ab. Aber der Anschlag erschien. Ein großer Teil der Vertrauensleute, darunter etwa 60 SPD-Leute, rückte zum Betriebsrats-Vorsitzenden und verlangt Entfernung. Sie wurden mit Ausreden abgewimmelt. Nur der Erfolg des jamosen Anschlags, ungefähr 80 % der Belegschaft zeichnen sich in die Liste der Abnehmer ein, einige Betriebe mit anerkennenswerter Geschlossenheit. So trugen sich in der Lokomotivwerkstatt von 140 Arbeitern 4 nicht ein; in der Hauptwerkstatt lehnten von 500 15 bis 20 die Sammlung nicht ab, in der Gasfabrik von 140 nur 3. Der größere Teil der Abnehmer richtete sich nicht allein gegen die Art der Sammlung, sondern vornehmlich gegen ihren nationalistischen Zweck. Das Resultat war ein Schlag für die Leunadiraktion. Die Listen gingen zurück. Ingenieure, Obermeister und Meister erhielten die Anweisung, die Abnehmer einzeln vorzunehmen. Die Methode, mit der man das tat, ist für das Leunawert besonders bezeichnend. Es wurden Nebensachen gemacht wie: daß man sich mit der Ablehnung die Stellung verderbe, an eine solche Handlung werde man sich natürlich bei Gelegenheit erinnern müssen usw. Behrlinge wurden angefahren, ob sie sich denn nicht schämen, ihren Namen auf die Liste zu setzen. So hat man einen Teil der Arbeiter zur Abführung eines Stundenlohnes gezwungen.

In der Anwendung der Mittel scheint man es auf Leuna überhaupt nicht genau zu nehmen. Sind doch erst vor wenigen Wochen etwa 200 Ehrhardtleute eingekerkert worden. Zu welchen Zwecken diese Herren im Werk sind, beweisen die Pinfertionmethoden, mit denen man vor kurzem das kommunistische Betriebsratsmitglied Stein mit vier anderen Kommunisten aus dem Betrieb gebracht hat.

### „Auf dem Rücken der Arbeiter.“

Die Sozialdemokratie befindet sich in einer Geistesverfassung, die ungeheuer ihren als Faschisch bezeichnet werden muß. Ihre Führer bemühen sich vergeblich, den Einfluss von einer Diskreditierung zu finden. Diese Entwicklung zu mehren an die sie inactisch sehr viel weniger eingeschult hat als der letzte Arbeiter draußen im Lande. Spießer für dieses Bemühen in die Rede, die der Parteivorstand des ADGB am Sonntag am Berliner Bezirkspartertag der Sozialdemokratie gehalten hat. Herr Wels geröhrt den Anblick eines Bären, dem auf heißer Platte das Lamm beigebracht wird, indem er behd das rechte und das linke Bein hebt. Im rechten Bein hat er eine durchaus normale Blutreflexion vaterländischen Empfindens und geschwätziger Lehre, im linken aber internationalen und parteipolitischen Werts.

Diese Sätze nebst der Unterschrift entnehmen wir einem Leitartikel der „Deutschen Tageszeitung“, die damit den Herrn Wels ganz gut charakterisiert hat. Ueber den Bezirkspartertag der SPD. selbst werden wir ausführlich berichten, wenn er abgeschlossen ist, denn er muß vertagt werden, weil die SPD-Arbeiter von Berlin nicht ganz so geduldig die Lanz des Herrn Wels sich ansehen, wie das der ironierte Bericht der „Volkswacht“ glauben machen möchte. Es sprachen zunächst die „Kanonen“, wobei einzelne von ihren heftig Opposition ballerten. Die Gegener, das sind Stämpfer und Konjorten, verteidigten wider die Positionen des patriotischen Parteivorstandes. Vor der Diskussion wurden die Wahlen erledigt. Das ist die neueste Methode, politische Körperchaften zusammenzusetzen.

### So ist's richtig.

In Inhalt haben alle politischen Parteien des Landtages „sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige außenpolitische Lage geeinigt, in diesem Jahre keine Landtagswahlen vorzunehmen zu lassen.“ In diesem löblichen Zwecke mußte sogar die Verfassung geändert werden und die Legislaturperiode des Landtages von 3 auf 4 Jahre verlängert werden. Die revolutionäre SPD. hat ruhig diese schonen Dinge mitgemacht. Und da soll einer nicht sagen, daß sie gegen den Bürgerfrieden sind!

### Der Preussische Landtag

beiprach am Montag und Dienstag den Landwirtschafts-Genossen Schellerup ergänzte die Ausführungen des Genossen Kilian über den Wucher des Junkertums und die Ausbeutung der Landarbeiter.

Genosse Schulz-Renfoldt wies darauf hin, daß die Berliner Koalitionsgenossenschaft vergeblich von den nach der Ansjage des Landwirtschaftsministers bereitgestellten Krediten einen Anteil von 25 Millionen Mark gefordert habe. Der Finanzminister habe geantwortet, daß ihm von solchen Krediten nichts bekannt sei. Entweder schwindelt also der Finanzminister oder der Landwirtschaftsminister.

Bei der Abstimmung wurde ein kommunistischer Antrag auf Verbot der Technischen Nothilfe bei landwirtschaftlichen Streiks abgelehnt. Die BSWD. war wieder einmal gespalten. Ein Drittel stimmte mit den Bürgerlichen für die Technische Nothilfe, während der größte Teil sich für den kommunistischen Antrag entschied.

### Kurze Meldungen.

In der Reichswehr ist die Zahl der Selbstmorde gestiegen. In der Erzbergerzeit eine Rolle spielte, beständig.

Das Reichsgericht hat die Freisprechung Killingers Killinger hat's geschafft!

Die Wirtschaftsnationalen machten im Reichstag am 27. Februar den Versuch, im Zeichen der „nationalen Einheitsfront“ einige Artikel des Gesetzes „zum Schutz der Republik“ aufzuheben. Sie wollten sich wieder vollends in den Sattel schwingen.

Der Direktor der Badischen Amilin- und Sodafabriken in Ansehen nach zuständig für die Entscheidung über Hoch- und des Staatsgerichtshofes zum „Schutz der Republik“. Allen Ludwigshafen, Justizrat Dr. Michel, ist gleichzeitig Mitglied Landesverrat!

Ordnungs-Bayern hat dem Reichslandler Cuno das Vertrauen ausgesprochen.

Obwohl die BSWD-Arbeiter Berlins sich gegen die Cuno-Regierung ausgesprochen haben, reisten Sillerding und Breitscheid im Auftrage der Cuno-Regierung nach England und Frankreich!

Der Herausgeber der Deutschen Telegraphen-Agentur, Walter Ohme, ist vor kurzem verhaftet worden. Er wird beschuldigt, dem Ausland Deutschland schädigende Nachrichten übermitteln und dadurch „Hochverrat“ begangen zu haben. U. a. beschuldigt man ihn, der „Roten Fahne“ die Mitteilung über die gemeinsamen Rüstungen der Reichswehr und Orgels gemacht zu haben. Die „Rote Fahne“ nennt dies einen Schwindel und ein Ablenkungsmanöver.

Die BSWD-Arbeiter Sachsen sprachen sich in Unterbezirkskonferenzen für ein Zusammengehen mit den Kommunisten aus.

Die kommunistische Partei Frankreichs und die Roten Gewerkschaften haben sich für die vom 23er-Ausschuss einberufene internationale Ruhrkonferenz ausgesprochen.

Der schweiz-wälstische Betriebsratkongress findet am 11. März statt.

Die „Vaterland-Neuesten Nachrichten“ lassen sich aus Rom melden, daß die Kommunisten Deutschlands bereit seien, ihr Vaterland (!) an den fremden Kapitalismus zu verkaufen. — Auch dann, wenn unter „Vaterland“ der Geldsack gemeint ist, denken wir Kommunisten gar nicht daran, diesen Geldsack der deutschen Kapitalisten an die französischen auszuliefern. Wir werden seinen Inhalt zugunsten der Arbeiterklasse Deutschlands verwenden.

Die internationalisierte Rheinlandkommission beschloß, daß künftig alle über 5 1/2 e betragenden Strafen in französischer Gefängnis „abgehöhrt“ werden sollen.

Es ist nachgewiesen, daß die französischen Kapitalisten die durch den Versailler Vertrag erprobte Kohle weiterverlauten.

Der Streik der Kohlengräber Belgiens dehnt sich gegen den Willen der Reformisten aus. Die Streikenden verlangen eine 25-prozentige Lohnerhöhung, die Unternehmer wollen ihnen nur 5 Prozent bewilligen.

In der Kontrollstelle Aplerbeck ist der Genosse Becker von französischen Truppen verhaftet worden, der kommunistische Flugblätter in das besetzte Gebiet bringen wollte. Den Genossen Ströder haben sie nicht geknapp!

In Bochum kam es vor einigen Tagen zu blutigen Zusammenstößen. Die französischen Offiziere forderten vom Oberstaatsanwalt die Herausgabe der Akten über die seinerzeit in Bochum am Hauptbahnhof gegen französische Soldaten durch Faschisten erfolgten Mißhandlungen. Der Staatsanwalt lehnte es ab.

Nationalistisch-aljistische Provokateure stachelten aus dem Hintergrunde mit Lügen die Menge zu Tätlichkeiten gegen die französischen Truppen auf. Die Truppen schossen daraufhin in die Menge. Ein Toter und zwei Schwerverletzte blieben auf dem Plage. Im Anschluß daran kam es zu Ausschreitungen gegen „verdächtige“ Zivilisten. Die Schube schaltete untätig zu. Ganz wie damals in Oberschlesien! Die Gewalttätigkeiten der Besatzungstruppen können die dortigen Faschisten größtenteils auf ihr Konto buchen.

Nach den neuesten Statistiken über die im Augenblick hüllgelegten Hochöfen Frankreichs macht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Angaben: Im Bezirk von Lothringen befinden sich von 66 vorhandenen Hochöfen nur noch 14 unter Feuer; im Bezirk Lorraine von 54 nur noch höchstens 16.

Die Kosten des Ruhrkriegs tragen haben wie drüber einzig und allein die Proleten.

Die Rheinlandkommission hat dem Führer der russischen Kommunisten, Radek, und seinen Begleitern die Einreise in das besetzte Gebiet verboten.

Radek hat selbstverständlich nie um Einreise in das besetzte Gebiet nachgesucht. Ob der offizielle Schwindel eine verheißene kommunistenhebe einleiten soll, wird sich ja noch herausstellen.

Die „Humanität“ hatte gemeldet, unter den französischen Besatzungstruppen seien Murren ausgebrochen und viel Soldaten seien deswegen zum Tode verurteilt worden.

Die französische Regierung stellt Gerüchte dieser Art (narrativ) in Abrede.

In 42 öffentlichen Versammlungen nahm die Partei im Bezirk Nordwest (Bremen) zur Belegung des Ruhrgebietes und zur herrschenden Lueierung Stellung. Die Versammlungen waren außerordentlich stark besucht.

Die Gründung von 5 neuen Ortsgruppen konnte als Erfolg gebucht werden.

Machobald, der parlamentarische Führer der englischen Arbeiterpartei, beruhigte anlässlich eines Festessens in einem kapitalistischen Klub die Gemüter, indem er erklärte, daß die englische Arbeiterpartei keine Klasseninteressen“, sondern die „ewigen Gesetze der Moral“ vertritt und gegen die Mehrheit der öffentlichen Meinung nie etwas unternehmen werde. Dies bezog sich vor allem auf die Idee einer Arbeiter-Regierung.

Die Ententemächte beschloffen, im Hafen von Smyrna, als Zeichen ihres Entgegenkommens nur je ein Kriegsschiff zu belassen.

Die französische Kammer ratifizierte das polnisch-französische Petroleumabkommen, demzufolge die Ausbeutung der Kapitaquillen in Galizien Frankreich zufließt. Aus diesen heftigen Gründen trat Frankreich fest für die Einverleibung Galiziens in Polen ein, wogegen England aus denselben Gründen gegen diese Einverleibung ist.

In Bochum kam es am Sonnabend auf dem Marschplatz zu einer gewaltigen Demonstration der Arbeitslosen und zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. 10 000 Arbeiter zogen vor das Arbeitsministerium. Die Kundgebung dauerte mehrere Stunden. Die Polizei war machtlos.

# Schlesische Rundschau.

## Die USPD in der Einheitsfront mit reaktionären Junkern.

Ein nettes Stückchen leisteten sich die Sozialdemokraten im Kreistag Falkenberg OS. In der Sitzung am 19. Februar brachten sie es fertig, mit den Junkern zusammen zu gehen, obwohl diese sich eine Provokation schlimmster Art gegen die Arbeitervertreter erlaubten.

Die vorliegenden Anträge wurden fast ohne Debatte erledigt, bis auf die Wahl zum Kreisauschuss. Die großagrarische Mehrheit unter Führung des Grafen Trautmann, brachte einen Wahlvorschlagn ein, der für Vertreter der Arbeiter, Bauern und kleinen Beamten unannehmbar war. Die Linke beantragte, zur Aufstellung einer Gegenliste die Sitzung auf eine halbe Stunde zu verlagern. Von der großagrarischen Mehrheit wurde diese Zeit auf eine Viertel Stunde herabgesetzt. In dieser Zeit war es der Linken natürlich unmöglich, sich auf einen Wahlvorschlagn zu einigen. So wurde die großagrarische Liste gewählt, auf die man aus Gnade und Barmherzigkeit auch einen sogenannten Sozialdemokraten gesetzt hat. Die Sozialdemokraten gestatteten ihrem Fraktionsgenossen mit den reaktionären Junkern auf einer Liste zu stehen. Zum Schluss der Sitzung wurde vom Vorsitzenden eine Erklärung verlesen betreffs der Ruchhilfe, die bei den Bürgerlichen frenetische Begeisterung hervorrief. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende August Wagner, Tilkowitz schweigte ebenso wie die meisten Junker in nationalitischer Begeisterung und stieß auf die Rede des Vorsitzenden ein begeistertes Bravo hervor.

Hier zeigt sich praktisch die Arbeiterpolitik der USPD, die von "Bergwacht" wie "Volkswacht" bei jeder Gelegenheit belobhudelt wird. Die "Arbeitervertreter" dulden im Parlament die schlimmsten Provokationen des Proletariats und fallen dann sogar noch den wuchernden Junkern um den Hals. Deutlicher denn je zeigt dies Beipiel, daß die Arbeiter nur dann eine wahre Vertretung ihrer Interessen haben, wenn sie sich nicht auf die Parlamente und die Ruchhändler darin verlassen, sondern selbst den Klassenkampf wider die Bourgeoisie führen.

## Aus Gewerkschaften und Betrieben.

### Dem Demagogen auf der Kattlengrube zur Antwort!

Man schreibt uns: In der letzten Zeit beschäftigten sich Gewerkschaftler des Bergarbeiterverbandes in ihren wöchentlichen Versammlungen mit anderen Kollegen des Betriebsauschusses. Man verfuhr gerade in der jetzigen Zeit einen hüblen Jauchz über die Kollegen zu geben, um bei den Betriebsrätsmitgliedern, welche im Monat April stattfinden sollen, sie unmöglich zu machen. Die Kollegen sollen nach Ausführungen des Gewerkschaftsleiters Krzemet als Wechseltagsorganisation jeder ein Paar Stüchel und 6000 Mk. von der Direktion erhalten haben. Wir haben die Kollegen in einer Belegschaftsversammlung zur Rede gestellt, und es stellte sich heraus, daß sich die Kollegen die Stüchel gekauft haben. Von den 6000 Mark ist gar keine Rede, denn die müßten gerade von dem Zschachhof-Verbrecherlehen bekommen stammen, die in andere Taschen stecken. Ein Gewerkschaftler.

### Generalversammlung der Baugewerkschaft Breslau (Baugewerksbund).

Zu einer Komödie ganz besonderer Art gestaltete sich die am 18. Februar stattgefundene Generalversammlung der hiesigen Baugewerkschaft, an der sich Mitglieder sämtlicher im Baugewerksbund zusammengefallenen Fachgruppen beteiligten. In dem noch vom Vorabend festlich geschmückten großen Saal des Gewerkschafts-Hauses waren fast 800 Kollegen versammelt, als gegen 10 Uhr vormittag der bisherige 1. Vorsitzende, Kollege Meise, die Versammlung mit folgender Tagesordnung eröffnete: 1. Bericht des Vorsitzenden Meise aus der Zschachhof-Wädel über den Bauarbeiter-Verband in der Zschachhof. 2. Neuwahlen der Ortsleitung, Revisorien und Stellvertreter. 3. Gewerkschaftsfragen.

## Drei Menechen

Roman von Maxim Gorki

Das kann schon sein, fuhr er in seinen Ausführungen vor. Ueberhaupt ist die ganze sogenannte Justiz in den meisten Fällen nichts weiter als eine Art Komödie von ganz leichter Art. Die fatten Leute vertreiben sich damit die Zeit, die hungrigen Leute von ihren bösen Reigungen zu kurieren. Ich war schon sehr oft bei Verhandlungen, aber ich hab's noch nie erlebt, daß die Hungrigen über einem Satz zu Gericht gefessen hätten. Und wenn die Säcken einen Satz beurteilen, dann geschieht's höchstens wegen gar zu großer Gier. Sollst nicht alles für dich nehmen, sollst auch uns was lassen.

Man sagt ja auch: Der Satte kann den Hungrigen nicht verstehen, bemerkte Ija.

Ansan! versetzte der Schwarze. Ausgezeichnet versteht er ihn. Darum ist er auch so streng!

Sich will nichts dagegen sagen, wenn einer satt und ehrbar ist, sagte Ija halblaut, aber wenn er fett ist und ein Schwein dazu wie kann er dann einen Menschen richten?

Die Schafste sind die strengsten Richter, versetzte das Schwarze Kerlchen ruhig. Na, kommen Sie wir wollen uns die Diebstahls-Geschichte anhören.

Die Angeklagte kenn ich, sagte Lunew leise.

Hi! rief das Kerlchen und musterte Ija mit einem raschen Blick. Wir wollen uns mal Ihre Bekannte ansehen.

In Ijas Kopf war es wirr und wüß. Er hätte den Hinten kleinen Kerl, dem die Worte so glatt über die Lippen rollten wie Erbsen aus dem Saß, gerne noch manches gefragt, aber es war ihm etwas Unangenehmes, Beängstigendes in dem ganzen Wesen dieses Menschen, das Lunew zurückredete. Zugleich drückte die Vorstellung, daß Petruscha hier als Richter sitzen konnte, alles andere in ihm nieder. Diese Vorstellung legte sich gleichsam wie ein eiserner Ring um sein Herz und beengte darin den Raum für alles andere.

Als er an die Saalürde kam, bemerkte er dasor in der Menge den kräftigen Nacken und die kleinen Ohren Pawel Gratshew. Er war erfreut, ihn zu sehen, zuspice ihm am Kermel seines Valetots und verzog den Mund zu einem breiten Lächeln. Auch Pawel lächelte, aber man sah es ihm an, daß er sich dazu zwang.

Guten Morgen!

Guten Morgen!

Sie haben ein paar Stunden lang einander schweigend gegenüber.

Bist hergekommen, um dir's anzusehen? agte Pawel.

Referat des tschechischen Verbandsvorsetzers an 2. Stelle gesagt, während der Neuwahlen, an deren Ausgang die Kollegen ganz besonders interessiert waren, als 1. Punkt der Tagesordnung behandelt wurden. Darauf stellte Kollege Zimmer den Antrag, die Wahl der besetzten Vorstandsmitglieder, bis auf den Kollegen Habel, durch Aklamation vorzunehmen. Zu diesem Antrage glaubte der Versammlungsleiter, Kollege Meise, seinem der sich zur Geschäftsordnung meldeuden Redner das Wort erteilen zu können, da angeblich die Zeit zu sehr vorgeschritten sei und man wegen einer so unrichtigen Sache in eine Geschäftsordnungsdebatte nicht eintreten könne. Trotz dieser pedantischen Geschäftsführung gelang es dem Kollegen Klügler sich das Wort zu verschaffen, wobei er der Versammlung empfahl, vor allen Dingen über eine dem Vorstand evtl. zu erteilende Entlastung zu debattieren, damit in letzter Stunde der Kollegenchaft noch einmal die schloße und verräterische Handlungsweise des hiesigen Vereinsvorstandes vor Augen geführt werde. Weiber erklärte sich die Versammlung, obwohl sie in der Mehrzahl von geleerten Kollegen besucht war, wegen der Reichhaltigkeit der Tagesordnung damit nicht einverstanden.

Hierauf übernahm, zur Vornahme zur Wahlhandlung, der 2. Vorsitzende, Kollege Weiß, die Leitung der Versammlung, indem er nach bekanntem Schema, ohne die zahlreichen Wortmeldungen zu beachten, sich mit Bligsgeschwindigkeit in der Abstimmung über die Posten des 1. Vorsitzenden und des 1. Kassierers befand. Hierbei wurde vielfach festgestellt, daß Weiß wegen eines in seiner absolut nicht einwandfreien Geschäftsführung zutage getretenen größten Formfehlers von einem großen Teil der Kollegen nicht als der Mann angesehen wird, der auch nur im entferntesten geeignet wäre, ihre Interessen zu vertreten. Die stattgefundenen Abstimmung über die drei vorherigen Vorstandsmitglieder Meise, Zuntschke und Weiß ergab dann das in dieser Versammlung leider zu erwartende Resultat der Wiederwahl. Eine kleine Disziplin entspann sich dann, als man an die Befragung des 2. Kassiererspostens ging, den die Kollegen der Bauhilfsarbeiter auf Grund ihres Stärkeverhältnisses für sich beanspruchten, weshalb von ihrer Seite die Kollegen Frost, Schäglcr und Rebold als Kandidaten aufgestellt wurden. Von den geleerten Kollegen war Habel wieder vorgeschlagen. Bei der dann erfolgten Stimmzettelwahl erhielten Habel 408, Frost 335, Schäglcr 10, Rebold 19 Stimmen und 29 Stimmen waren ungültig. Somit waren also sämtliche Mitglieder der Ortsverwaltung wiedergewählt. Nachdem sich einer nach dem anderen bei der Versammlung bedankt hatte, versprachen sie, das in sie gesetzte und durch die Wahl zum Ausdruck gebrachte Vertrauen dadurch zu rechtfertigen, daß sie auch in diesem Jahre in der bisherigen Weise weiterzuarbeiten wollen. Es erfolgte die Wiederwahl der vorherigen Revisoren und die Neuwahl der Kartell-Delegierten. Bei letzteren beschloß man, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen, da die vorherigen Kartelldelegierten den ihnen gestellten Anforderungen in keiner Weise genügt haben. Von sieben vorgeschlagenen Kollegen wurde an erster Stelle Kollege Klügler gewählt. Aber auch Weiß befindet sich unter den Neugewählten. Zwischen diesen beiden kam es dabei zu einem lebhaften Renkontre, indem das Vorstandsmittglied Weiß in befeindeter Manier versuchte, Klügler vor der Versammlung herunterzureißen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung hielt der von Deutsch-Bäljanen nach hier gekommene Verbandsvorsetzer eine ca. 1 1/2 stündigen Vortrag über die Lage der Bauarbeiterorganisationen in der Zschachhofwädel. Da es aber ein verzeßtes Unternehmen in einer Generalversammlung einen Vortrag vorzuführen, wurde den Ausführungen des Referenten kein besonderes Interesse entgegengebracht, obwohl auch diesmal, wie ja so oft, Beifall gespendet wurde. Hierauf wurde, da sich infolge der vorgedrückten Zeit der Saal schon zu leeren begann, unter "Gewerkschaftlichem" das Resultat der letzten Lohnverhandlungen bekanntgegeben. Am Schluss der Versammlung (2 1/2 Uhr) konnte man von einer großen Anzahl von Kollegen hören, daß sie mit dem Ergebnis der Versammlung absolut nicht zufrieden waren.

### Bergarbeiter-Versammlung Nieder-Ulswasser.

Am Sonntag, den 18. Februar hatte die Zahlstelle Nieder-Ulswasser Gelegenheit, den häufigsten der Waldenbrüder freige-werkschaftlichen Bergarbeiterführer zu hören. Während früher die Hoffmann, Beder u. a. m. sich als Radikalisten im Betriebe zeigten, haben sie als Angestellte schnell umgelernt, wahrscheinlich mangels Klassenbewußtseins. Dies kann man von Herrn Elsner vom niederschlesischen Kohlenhidat nicht sagen, denn dieser nahm von jeder einen rechtsstehenden sozialdemokratischen Standpunkt ein. Und in diesem Sinne war auch das Thema: "Das neue Wirtschaftsjahr". Die Ausführungen gipfelten darin, daß die Bergarbeiter mehr Vertrauen in ihre Führer setzen müßten. Genosse Nigmatan gab einen kurzen Kartellbericht und wies darauf hin, daß Kamerad Elsner mit seinem Vortrage habe indirekt Stimmung für die Ruchhilfe machen wollen. Ferner wurde noch ein Bericht von der Statutenkommission gegeben. Infolge der fortgeschrittenen Zeit mußten einige Anträge bis zur nächsten Zahlstellerversammlung zurückgestellt werden.

## Breslau. Solales.

### Arbeitslosendemonstration in Breslau.

Donnerstag vormittag 9 Uhr fand im großen Saale des Schützenwäders eine von über 3000 arbeitslosen Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, die sich mit dem immer größer werdenden Elend der Arbeitslosen befahete. Die Versammlung forderte eine 100prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, Weiterzahlung der Unterstützung für die Ausgeschloßenen, Bereitstellung von 3 Millionen städtischen Mitteln als Organisationshilfe für die Arbeitslosen etc. Abschließend an die glänzend verlaufene, vom gutem Kampfsinn zeugende Versammlung schloß sich eine Demonstration der Arbeitslosen durch die Stadt an. Dem Wahlfabriksauschuss, den Regierung und den städtischen Körperchaften wurden durch eine Deputation die Forderungen der Arbeitslosen unterbreitet. Regierungs- und Stadtvertreter waren natürlich wie immer nicht anzutreffen. Die Demonstration die erst in der 4. Nachmittagsstunde ihr Ende nahm, verlief in vollster Ordnung. Wir werden über die Versammlung und Demonstration ausführlich berichten.

### Heldentaten!

Uns wird geschrieben: Unter dieser Ueberschrift äußerte eines unserer hiesigen Hauptnisten Hegblätter seine Entschüttung Über einen Vorfall im besetzten Ruhrgebiet. Eine Anzahl grüner unreifer Durschen, Gymnasialisten, die bei jeder Gelegenheit die Rede: "Siegeisch wollen wir Frankreich schlagen" in die Welt brüllen, hatte von der französischen Soldateska eine wohlverdiente Tracht Prügel bekommen, die ihnen eigentlich von den eigenen Landsleuten hätte zuteil werden müssen. Diese wohlgenährten Spreßkugeln einer seitlich Bourgeois-Klasse hatten nämlich Anstoz daran genommen, daß eine Anzahl hungernder Personen, Proletarier und Proletarierkinder, sich um die aufgestellten Feldtüchen der Franzosen drängten, um von diesen die Ueberbleibsel ihrer Mahlzeit zu erbitten, die sie auch erhielten. Die "nationalen" Mäimeln hatten nichts alligeres zu tun, als einige Schupo-Beamte auf dieses, ihrer Meinung nach vaterlandslose, Gebahren aufmerksam zu machen, und diese, die vielleicht nie Gelegenheit hatten, in den seinerzeit von uns besetzten Gebieten die gleiche Mißbrätigkeit, die die Franzosen zeigten, an der armen hungernden Bevölkerung zu üben, wie es der Schreiber dieses während der Befreiungszeit in Polen Amal getan hat, gingen gegen die hungrigen Proletarier und Kinder vor und schritten sogar zu Verhaftungen. Fürwahr, eine echte deutsche Heldentat! Man weiß nur nicht, wer die größeren Helden sind, die denutzenden Müßels oder die verhaftenden Schupos. Daß die Franzosen die einzig richtige Lösung fanden und den gemeinen Denunzianten gleich den gebührenden Lohn auszahlten, ist nur zu begrüßen. Was beschämenderes konnten sie für uns gar nicht tun. Denn es ist bezeichnend, wenn trotz aller Spenden der Hunger so auftritt, daß die davon Betroffenen die Wildtätigkeit des "Feindes" in Anspruch nehmen müssen. Nach beschämender aber ist es, wenn fette Bourgeois-Söhne den hungernden Proletariern diese schmalen Wissen unter dem Deckmantel nationalitischer Begeisterung durch ihre bezahlten Mittel abjagen lassen.

Rästelhafter Mord. In der Nacht zum Sonntag ist der 42 Jahre alte Düringener Gasanstaltsarbeiter Alfons Rog, auf der verlangerten Alenstraße, Gde Laurentiusfriedhof, von unbekannten Tätern ermordet worden. Ueber die Ursachen der Tat, die von der bürgerlichen Presse zu Schwergeschichten verwandt wird, fehlen noch nähere Angaben. Die Leiche des Ermordeten wurde nach der Alten Oder geschleift und ins Wasser geworfen. — Zweedentliche Angaben sind an das Polizeipräsidium, Schuhbrücke, Zimmer 9, zu machen.

Parteienossen und Parteienoffizien! Quartiere für Deletierte zu Parreitag können noch heute im Bezirksbüro, Trebnitzer Straße 50, in der Buchhandlung, Mikolaistraße 40/50, und bei den Zeitungsträgerinnen angemeldet werden.

Die Durchschnittspreise für Gas und Strom veröffentlicht der Magistrat im Anzeigenbeilagen der vorliegenden Nummer. Wir werden gebeten, im Zusammenhang damit mitzutellen, daß Ueberweisungen vom Bankkonto vom Abnehmer selbst ohne Mitwirkung der Kasse der Betriebswerke veranlaßt werden müssen. Die unmittelbare Bezahlung an den Erheber dient am meisten der Geschäftsvereinfachung, Zeit- und Arbeitersparnis und wird wiederholt nachdrücklich empfohlen.

Die Mietskostenbeiträge gehören bei der Berechnung der geschuldeten Miets zu den Betriebskosten und können mit diesen auf die Mieter umgelegt werden.

Und jene... ist sie da?" fragte Ija verwirrt.

Ja... deine Sofia Mit... Sie ist nicht meine... unterbrach ihn Pawel frostig.

Komm, setz dich zu mir! schlug Lunew vor. Ja... siehst du... ich bin in Gesellschaft... antwortete Pawel flötierend.

Hör mal, du... sagte Pawel lebhaft... gib recht acht auf das, was der Beteiligte sagen wird!

Schön... ich will mir's anhören... sprach Ija leise, und noch leiser fügte er hinzu: Na, leb wohl, Bruder... Leb wohl! Wir sehen uns noch!

Gratschew machte lehrte und ging raldh nach der entgegengesetzten Seite. Ija blicte ihm nach, mit einem Gefühl, als ob Pawel ihm mit seiner Hand rauh über eine wunde Stelle am Körper gefahren wäre. Ein stechender Schmerz bemächtigte sich seiner. Es ärgerte ihn, daß Gratschew einer solchen, neuen Valetot trug, und daß sein Gesicht in diesen letzten Monaten eine geländere, reinere Farbe bekommen hatte.

Auf der Bank, auf der Pawel Platz nahm, sah auch Gwarits Schwester. Pawel sprach etwas zu ihr, und sie wandte ihren Kopf rasch nach Lunew um. Als dieser ihr weit vorgestrecktes Gesicht auf sich gerichtet sah, wandte er sich ab, und seine Seele hüllte sich noch fester und dichter in die düstern Gefühle des Grolls, des Jagemanns und der Empörung.

Die Gedanken stürmten auf ihn ein, freisten wirbelnd durch seinen Schädel, gerieten wirr durcheinander, hemmten sich gegenseitig und verschwanden; er fühlte eine Leere in seinem Innern, von außen aber drängten die Eindrücke jaß und stark auf ihn ein, und er wünschte nicht mehr das, was sich vor ihm abspielte, deutlich zu begreifen.

Man hatte Wjera in den Saal geführt: sie stand hinter dem Otter in einem grauen, langen Rock ohne Saüle und einem weißen Tuch auf dem Kopfe. Eine Strähne ihres goldblonden Haars drängte sich an der linken Schläse umer den Tuch hervor, die Wangen waren blaß, die Lippen fest geschlossen, und ihre weitgeschnittenen Augen sahen unbeweglich und ernst auf Gromow.

Lunew schaute auf Pawel, der mit tief vorgebeugtem Kopfe, die Augen zu Boden geschlagen, dasaß, und seine Mühe in den Händen zerknüllte. Seine Nachbarin aber verbarre in lezengerader Haltung und schaute drein, als ob sie selbst über alle... über Wjera, die Richter, das Publikum... zu Gericht: läche. Ihr Kopf drehte sich bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, um ihre Rippen spielle ein verächtlicher Zug, und unter den zusammengezogenen Brauen blühten die stolzen Augen kalt und streng.

Ich bekenne mich schuldig! sagte Wjera. Ihre Stimme klang gleichsam wie wenn man an eine gesprungene feine Zalle schlige.

Zwei von den Geschworenen, Dodonow und sein Nachbar, ein rothhaariger, glattrasteter Mensch, steckten die Köpfe zusammen, bewegten leise die Lippen und betrachteten das Mädchen mit lächelnden Augen. Petruscha Filimonow hatte sich mit dem ganzen Körper vorgebeugt und hielt sich mit den Händen an seinem Stuhl fest: sein Gesicht war noch röter und sein Schurrbart juckte. Und noch andere von den Geschworenen schauten auf Wjera, und zwar durchweg mit einem ganz besonderen Ausdruck, den Lunew richtig verstand, und der seinen Unwillen erregte.

Sollen über sie Gericht halten... und starren sie schamlos an, die lästernen Perle! dachte er und biß die Zähne fest aufeinander. Und er hatte nicht übel Lust, Petruscha zuzerufen.

Je, du... Spigbube! Woran denkst du denn? Wo sitzt du? Was ist deine Pflicht?

Es liegt ihm etwas in die Kehle, wie eine schwere Kugel, und es würgte ihn und benahm ihm den Atem.

Sagen Sie mir, ah... Kapitanaowa... sprach Gromow, indem er trüg die Zunge bewegte und die Augen herausdrückte wie ein Widder, dem die Nize zuweht... beschäftigen Sie sich ah... schon lange mit der Prostitution?

Wjera fuhr mit der Hand über das Gesicht, wie wenn seine Frage sich an ihrem erröndigen Gesicht festgesetzt hätte. Schon lange, antwortete sie fest. Durch das Publikum ging ein Flüstern, als ob Schlangen über den Boden kröchen.

Gratschew bückte sich noch tiefer, als wollte er sich verbleiden, und drehte immer noch seine Mühe in den Händen. Wie lange schon? Wjera schwieg und sah ernst und streng, mit weitgeschnittenen Augen Gromow ins Gesicht.

Ein Jahr? Zwei Jahre? Fünf Jahre? fragte der Vorsitzende beherlich. Wjera schwieg noch immer. Grau, die aus Stein gebauenen Hand sie unbeweglich da, nur die Enden des Kopftuchs bewegten sich auf ihrer Brust.

**Altwasser.** Mieterverein. Am vergangenen Sonntag lag im „Weißen Hof“ die Generalversammlung des hiesigen Mietervereins. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu ersehen, daß im vergangenen Geschäftsjahre eine Fülle von Arbeit erledigt wurde. Walt es doch, die Bestrebungen der Hausbesitzer zu durchkreuzen und den organisierten Mietern einen ausreichenden Schutz zu gewähren. Das vergangene Geschäftsjahr stand im Zeichen des Kampfes zwischen Hausbesitzern und Mietern, und so konnte der Verein mit einer Zunahme von 70 Mitgliedern das Geschäftsjahr abschließen. Der Mieterverein Altwasser ist heute noch der stärkste im Waldenburger Revier. Entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen mußte der Monatsbeitrag erhöht werden und wurde auf 1,50 M. festgesetzt. Im Anschluß an die Beitragsverhöhung wurden die Diktien für den neuen Vorstand festgesetzt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor, Mietagen Sch. u. h. e. l. als 1. Vor., Mietagen Sch. u. h. e. l. als 2. Vor., Kaffierer, Schiffsführer Hgner, Revisoren Schön und Gchner. Nach Beendigung der Wahlhandlung hielt Geschäftsführer Hgner einen Vortrag über die Aufgaben der Mieterchaft. Der Referent führte den Versammlung die Notwendigkeit der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen vor Augen. Die Hausbesitzerorganisationen versuchen alles mögliche, um die Zwangswirtschaft aus dem Wege zu schaffen, um so ungehindert den Wohnungsmangel betreiben zu können. Die organisierte Mieterchaft muß diesen Bestrebungen gegenüber gerüstet sein. Es ist notwendig, daß jedes einzelne Mitglied sich für die Organisation interessiert, sich jeder als ein Kämpfer für die Organisation zeige.

**Dittersbach.** Verpäteter Bericht. Am Freitag, den 9. Februar, fand eine Frauen-Mitgliederversammlung statt. Am die weltliche Schule, die Opiem auch in unserem Lide eingerichtete werden soll, ist ein heftiger Kampf entbrannt. Mit allen erdenklichen Mitteln versucht die Geistlichkeit, die Schaffung zu verhindern. Darum hatten wir uns das Thema: „Die weltliche oder freie Schule und ihre Bedeutung“ gestellt. Genosin Sch. sprach über die Liebestände der konfessionellen Schulen. Gerade in der ersten Stunde des Unterrichts wird den Kindern das Gehirn voll Religion gefüllt, die sie in ihrem ganzen Leben nicht verwerten können, sondern die die Kinder verdummt. Gerade die Geistlichkeit fördert die Verbannung der Arbeiter, damit die Kapitalisten die Arbeiter, hauptsächlich die Frauen und die Jugend, ausbeuten können. Das Ziel der freien weltlichen Schule ist: Unler. Kinder dem schädlichen Einfluß der Dienter der Bourgeoisie zu entziehen. Es erfolgte eine rege Debatte von sämtlichen Genosinnen, welche darlegte, daß alle reges Interesse haben und nun auch auf diesem Gebiete arbeiten werden. Nach dem Gelang der Internationale gingen wir einfließen zu weiteren Kampf, aneinander. Gen. Sch.

**Welfheim.** Die letzte Mitgliederversammlung der Kreisf. größten Gemeinde sagte den Beschluß, auch in diesem Jahre für die Kinder der Bevölkerung eine der Bedeutung des Tages entsprechende Jugendmei. nachstehen zu lassen. Um die in Frage kommenden Kinder auf der Materie zu interessieren, Konfirmation und freireligiöser Jugendwebe aufmerksam zu machen, finden am 7., 14. und 21. März je zwei Vorbereitungsstunden durch Gefinnungsstund Lehrer P. Sch. u. n. n. statt, und zwar in der Zeit von 9 1/2 - 5 Uhr in der weltlichen Schule. Die Befassung der nächsten Einzelheiten erfolgt in der am Sonntag, den 4. März, nachm. 2 Uhr, vorausichtlich ebenfalls in der weltlichen Schule beginnenden Mitgliederversammlung.

**Hindenburg 16.** Die proletarische Freidenker-gemeinschaft sammelte in ihrer letzten Mitgliederversammlung im „Monopol-Platz“ 6700 Mark für den im Gefängnis schmachtenden Genossen Wengling. Ein erhellendes Zeichen proletarischer Solidarität!

**Arbeiter und Arbeiterinnen Breslaus!**  
**Fünf Jahre lang**  
haben die russischen Arbeiter und Bauern für Euch gegen den Weltkapitalismus gekämpft. — Fünf Jahre lang seid Ihr belogen und betrogen worden über den Kampf Sowjet-Rußlands von Euren Feinden und falschen Freunden. Morg. u. habt Ihr Gelegenheit, und mit Euren eigenen Augen könnt Ihr sehen, wie Vaterland dastekt, wie seine Wehrmacht, die rote Armee, ausfieht. Morgen könnt Ihr alle die Wahrheit sehen, wenn Ihr Euch noch rechtzeitig einen Platz im großen Saale des „Schießwerder“ (Schießwerderplatz) sichert, in dem Hienfilm

**„Fünf Jahre Sowjet-Rußland“**

**Groschowitz bei Oppeln.** Gründungsversammlung. Mit Hilfe der Oppelner Kreisleitung unierer Partei wurde am letzten Freitag hier eine Ortsgruppe der KPD gegründet. Nach einem vorangegangenen Referat bildeten zehn Neuannahmen den Erfolg dieser Versammlung.

**Versammlungs-Kalender.**  
Für jed. Seite aus dies. Kalendarium ein Beitrag von 10 x gezahlt werc.

**KPD** Bezirksleitung: Bruno Hoff, Breslau, Altwasser 1, Nikolaitr. 407, Am Ring 887, Adresse: Alfred Sehnert, Breslau, Fiedrichsstraße 1, Postfach 1001, Breslau, 58784, Ulfret: Dittsch.

**Bezirksleitung.** Sonnabend, den 3. März, vorm. 9 Uhr, im „Schießwerder“, Treppen-erste St. Bezirksleitung: Alle Mitglieder haben rechtlich die Beschlüsse. **Breslau, Distrikt 6.** Am 11. März, abm. 7 Uhr, im großen Saal des „Schießwerder“, abm. 7 Uhr, wegen der Beizugsfertigung der Produktion: Genossenschaft anfallt. **Dittersbach.** Am alle Genossen, Genossinnen und Zeitungsliefer. A. Beginn des neuen Schuljahres soll in Dittersbach eine weltliche Schule errichtet werden. Nicht weniger jeden revolutionären Arbeiters in es, daß er sofort seine schulpflichtigen Kinder anmeldet. In der Woche vom 22. bis 4. 3. ist erhalte Arbeitstätigkeit zu verhalten. Aufnahmezeiten sind zu haben bei den geburtsführern und bei den Polizeibeamten. **Agitationskreis Langenbickau-Reichenbach.** Am 4. März, am dem Saale der Kantonverwaltung in Neiß, abm. 8 Uhr, in der 1. Kabinende sind folgende Versammlungen: Freitag, den 2. März, in Fiedrichsstraße, abm. 7 Uhr, Sonntag, den 4. März, in der Fiedrichsstraße, abm. 7 Uhr.

**KJD** Bezirksleitung: Max Gidjer, Breslau 1, Nikolaitr. 407, Postfach 1001, Breslau, 58785, Max Gidjer.

**Breslau.** Freitag, den 2. März, abm. 7 Uhr, im Versammlungssaal der Produktiv-Genossenschaft, Nikolaitr. 407/50, außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung. Unter anderem Bericht von der Bezirksleitung: Alles muß erscheinen! Einlad. nur gegen Vorlegung der Mitgliedskarte.  
**Kölnhain.** Sonntag, 4. März, nachm. 2 Uhr, im „Schießwerder“, Kölnhain, öffentliche Jugendversammlung.  
**Fellhammer.** Am Sonntag, den 4. März, nachm. 3 Uhr, im Saal der „Edelweiss“, unter Zimmervermittlung statt. In dieser haben alle Angehörigen und Genossinnen unbedingt zu erscheinen.  
**Gottesberg.** Sonntag, den 4. März, nachm. 2 Uhr, in der „Krone“ (bei Otto) öffentliche Jugendversammlung. Referent: Jugendgenosse Schmidt. Waldenburg, Jugendgenossen von Gottesberg und Umgebung, im Cafe „Lammst. Blüch.“  
**Langenbickau.** Freitag, den 2. März, abm. 7.30 Uhr, im Vereinszimmer bei Dine, Mitgliederversammlung. Wichtig! Tagesordnung: Alles zur Stelle! Anwesenheit für Familienabend eine halbe Stunde früher.  
**Sonnabend, den 3. März, abm. 7 Uhr, im Pilsener bei Bauer, öffentliche Jugendversammlung. Weiße Wunden - Breslau als Meient. Mitglieder-Bezirksleitung der Jugendlichen (Grimm-Platz) - Die Parteilosen - werden ersucht, mit ihren schulpflichtigen Kindern zahlreich zu erscheinen.**

**KKG** Kommunistische Kinder-Gruppe, Bezirksleitung: Werner Gschäfer, Breslau, Treppenstraße 30

**Breslau.** Sonntag, den 4. März, Anfaug überausfröhliche Festumzug der „Gewerkschaft“ am 1. Uhr am Fiedrichsplatz und der oberen Gruppen um 1.30 Uhr an der Kaiserbrücke, von wo wir dann gemeinsam abmarschieren. Bitte, Frauen und Junge zu essen mit: Jugend- und Vorbeigehenden, ersuchen, auch zahlreich.

**Gewerkschaften**

**Breslau.** Raugewerksbund, Fachgruppe der Baugitarbeiter. Sonntag, den 4. März, vorm. 9 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, wichtige Versammlung. Alle Kollegen haben rechtlich die Aufnahme in die Fachgruppe mitzu. zu erscheinen. Metallarbeiter, Mittwoch, den 7. März, abm. 8 Uhr, Fraktionsführung. Alle Betriebe ersuchen, anzu. bestimint. Tagesordnung sehr wichtig. Referent: anwesend.  
**Fellhammer.** Sonntag, den 4. März, abm. 6 Uhr, in der „Edelweiss“, Fraktionsführung der kommunistischen Bergarbeiter. Alle Kolonnen, welche im Bergarbeiterverbande organisiert sind, müssen unbedingt erscheinen.  
**Waldenburg.** Bauarbeiter und Zimmerleute. Freitag, den 2. März, abm. 7 Uhr, im „Kreuz“ in Altwasser, Kreisfraktionsführung. Kein Genosse darf fehlen!

**Andere Organisationen**

**Breslau.** Bekleidungsarbeiter-Verband. Mittwoch, den 7. März, abm. 7.30 Uhr, im großen Saal der „Krone“, abm. 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Wichtig! Tagesordnung: Aufnahme von Genossen vorzugsweise Dittersbach. Freireligiöse Gemeinde. Freitag, den 2. März, abm. 7.30 Uhr, im „Schießwerder“, Mitgliederversammlung. Erwünscht, jeden Mitglied zu bringen.  
**Zaborze-Poremba.** Gemeindefrat. proletarischer Freidenker. Sonntag, den 4. März, nachm. 3 Uhr, im Vereinszimmer Zaborze, abm. 8 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung. Des Lehrreiches Fortschritt wegen müssen sämtliche Genossen mit Frauen zahlreich erscheinen. Warte mitkommen!

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Dr. Johannes G. D. D. Breslau, Fiedrichsstraße 1, Postfach 1001, Breslau, 58784, G. m. b. H. Samlich in Breslau, Treppenstraße 30

**Hast Du schon das Kommunistische Einmaleins?**

|  |        |
|--|--------|
| Als Durchschnittswerte für den Gas- und Stromverbrauch von der letzten Ableitung im Februar 1923 bis zu der Ableitung im März 1923 werden erhoben: |        |
| für 1 cbm Gas  | 458 M. |
| 1 kwh Strom zur Beleuchtung  | 697    |
| zur Stromübertragung innerhalb der Speerstunden  | 287    |
| außerhalb  | 543    |

Nach diesen Preisen werden die Geldheber die Zahlung jedes Abnehmers auf der in seinen Händen befindlichen Abrechnungskarte berechnen.

Der Durchschnittspreis für 1 cbm Gas beträgt von der letzten Betriebsabrechnung bis zur Ableitung im IV. Quartal des Rechnungsjahres 1922:

|                     |              |
|---------------------|--------------|
| innerhalb der Stadt | 217 M.       |
| außerhalb           | und nach der |
| sonderem Abkommen   | 250          |

Diese Preise werden den Verbrauchern zu dem nächsten Wasser- verbrauchrechnungen angelegt werden.

**Städtische Betriebsdeputation.**



Über alle wichtigen Fragen der internationalen Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung über Sowjet-Rußland informiert die **INTERNATIONALE PRESSE-KORRESPONDENZ**

Ihre Leser am schnellsten und auf das ausführlichste. Für die gewissenhafteste und genaueste Berichterstattung auf den oben genannten Gebieten sorgt ein ständiger Staff von Mitarbeitern in allen Ländern der Erde, die auch zugleich in der internationalen Arbeiterbewegung eine führende Rolle spielen. Aus der Zahl unserer Mitarbeiter haben wir hervor:

|  |
|--|
| Rußland: Lenin, Tschitschew, Trotzki, Snowjew, Radek, Prool, Varga, Bucharin, Losowski, Sobolnikow, Frankreich: Marcel Cachin, Dumois, Ker, Treux, Sedoux, Barbusse, Italien: Bordigha, Serrati, Craxiada, Peluso, Tschel, Türkei: Smerai, Krebich, Nezirah, Balkan: Kolari, Kabaichisch, Japan: Katayama, Indien: Manojendra, Nain Roy, Deutschland: Clara Zetkin, August Thalheimer, Heinrich Brandler, Fritz Heckert, Hermann Dücker, Ernst Meyer, Paul Frölich, Willy Münzenberg, Amerika: Marshall, Carr, Medina, Fraun, Belgien: Jacquemotte, Van Overstrigen, England: Price, Murray, Zell, Nech, Jugoslawien: Markowitsch, Norwegen: Hegum, Holland: Ravenstein, Wytlop, Schweiz: Bubi, West: Spanien: Gonzalez, Süd-Afrika: Bunting |
|--|

Die regelmäßig erscheinenden Ausgaben (in deutscher, englischer und französischer Sprache) werden durch periodisch wiederkehrende Sondernummern ergänzt.  
Die monatliche Bezugsgebühr beträgt für Deutschland vorzugsweise 2000 M., Österreich 4000 K., Tschechoslowakei 8 K., Frankreich 4 frs., Schweiz 2 frs., Norwegen und Dänemark 3 K., Schweden 2 K., Jugoslawien 16 Dinar.

Gesellungen sind zu schicken an: **Verwaltung der Internationalen Presse-Korrespondenz, Berlin**, Friedrich-Strasse 225, III

**Kaufe**  
Gold-Silber-Platin-Bruch  
Zahngelisse  
Uhren  
zu höchsten Tagespreisen  
**E. Beyer**  
Blücherstraße 15

**Tüchtige Austrägerin**  
für das Odertor per sofort gesucht.  
Die Expedition.

**Sonnabend, den 3. März, abm. 8 Uhr, im großen Saale des Schießwerder (während des Parteitags)**

**Aufführung des Filmwerkes „Fünf Jahre Sowjet-Rußland“**  
mit Großaufnahmen der roten Armee bei bewaffneten Demonstrationen anlässlich des 4. Weltkongresses in Moskau und Petersburg.

**Aus dem hochaktuellen Film:** Anmarsch der Delegierten in Petersburg · Gröpfung des Stangresses · Kranzniederlegung auf dem Marsfeld in Moskau · Der rote Platz · Militärdemonstrationen · Massenmärsche · Der Eidswur der roten Armee · Der Weltkongress · Gewaltige Kundgebungen des Moskauer Proletariats · Der Maulwurf hat gut gewühlt

**Auf in die Kundgebung der Breslauer Arbeiterchaft zum fünfjährigen Jubiläum der Gründung der roten Armee! Erscheint in Massen!**

**Auftrage: Alfred Dehner**  
Delegierter vom 4. Weltkongress

**R. P. D., Bezirksleitung Schlesien.**